Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wangeroog und seine Seezeichen

Lasius, Otto

Hannover, [1867]

Vorsatz

urn:nbn:de:gbv:45:1-6971

Visual Library

Landesbibliothek Oldenburg

Geschichte IX.
III

2°

998

Der Großherzoglich Oldenburgischen
öffentlichen Bibliothek
ergebenst überreicht
vom Verfasser

den 16ten Juli 1867

Landesbibliothek Oldenburg

BIBLIOTHECA
OLDENBURGENSIS

Wangeroog und seine Seezeichen;

vom Ober-Baudirector O. Lasius in Oldenburg.

(Mit Zeichnungen auf den Blättern 373 bis 377.)

Separatabdruck aus der Zeitschrift des Architecten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover, Jahrgang 1867.

Die Inseln, welche in langer Reihe zwischen der Nordwestküste Deutschlands und der Nordsee liegen, und in ihrer Fortsetzung sich an die Dünnenkette schließen, welche Nordholland gegen die westlichen Stürme des Meeres schützt, sind schon mehrfach Gegenstand der Besprechung in dieser Zeitschrift gewesen. Der verstorbene Wasserbau-Inspector Plener behandelte 1856 im 2. Bande S. 44 ff. die allgemeinen Verhältnisse in geognostischer und hydrotechnischer Beziehung; der Wasserbau-Conducteur Tolle stellte die Schutzwerke der Insel Norderney 1864 im 10. Bande S. 311 ff. in Beschreibung und Zeichnung ausführlich dar. Der vorliegende Aufsatz bezweckt, die Kunde von diesen Inseln durch einen Beitrag über das, was Wangeroog in den letzten hundert Jahren war und was es noch ist, einigermaßen zu vervollständigen, und zugleich von seinen Seezeichen, namentlich dem großen Kirchthurme und dem Leuchtthurme, Nachricht zu geben.

1. Wangeroog als Glied von Deutschlands nordwestlicher Inselkette.

Die große Uebereinstimmung in der geognostischen Natur dieser, fast ganz aus dem beweglichen Dünensande bestehenden Inseln, und die beständigen Veränderungen, welche Wind und Wellen in der Größe und Gestalt derselben hervorrufen, fordern zu einer gemeinsamen Betrachtung der ganzen Kette auf. Ihr heutiger Zustand ist das Ergebniß der ununterbrochenen, gleichmäßigen Wirkung der nämlichen Ursachen; die Erkenntniß der Art und Weise, wie diese Ursachen vor unsern Augen und in der nächsten Vergangenheit gewirkt haben, wird uns das Verständniß der meistens sehr unbestimmten Angaben eröffnen, die aus früheren Zeiten auf uns gekommen sind, und ebenso uns lehren, was wir von der Zukunft zu erwarten haben. Je genauer wir die allmählich wechselnde Gestaltung der Inseln, oder auch nur einer derselben, durch einen gewissen Zeitraum zu verfolgen im Stande sind, desto sicherer werden die Schlüsse werden, welche wir auf weit zurückliegende oder auf kommende Zeiten zu machen wagen, und wird in dieser Hinsicht der monographische Beitrag über Wangeroog ein gewisses Interesse beanspruchen dürfen.

Seit 1820 habe ich dieser Insel eine fortlaufende Beobachtung gewidmet; aus einem noch etwas längeren, früheren Zeiträume liegen mir Karten von allerdings verschiedenem Grade der Genauigkeit vor, indessen ergänzen sie sich hinreichend, um von den seit reichlich 100 Jahren vorgekommenen Umgestaltungen ein deutliches Bild zu geben. Da sich im Ganzen hieraus bei einem sehr bedeutenden Abbruche der Insel im Westnordwesten ein sehr mäßiger Anwachs im Ostsüdosten ergiebt, alle Geschichtsbücher auch von den übrigen Inseln ähnliche Veränderungen, mehrfache Zerreißungen und den Untergang einzelner Theile wie ganzer Inseln berichten, so dürfen wir annehmen, daß vor Jahrtausenden der Inselreihe eine sehr viel größere Bedeutung zukam als jetzt.

An der ostfriesischen Küste liegen Juist und Borkum, jede in zwei, Langeroog gar in drei Theile zerrissen, bei Borkum trägt noch ein Riff und ein Seegatt den Namen einer früheren Insel Bant, bei Norderney ebenso von Buysa; östlich von Wangeroog liegen Minseroldeoog, der Mellumsand und der Hoheweg, jetzt Sandbänke, der Sage nach auch früher bewohnte Inseln und Landstrecken; von den niederländischen Inseln hing Texel (nach Ubbo Emmius) noch um 1169 mit dem festen Lande zusammen; Vlieland und Terschelling waren bis 1222 durch eine fortlaufende Dünenreihe verbunden und wurden erst getrennt, als ungefähr um diese Zeit die gewaltigen Einbrüche des Meeres der Jade, dem Dollart und der Südersee annähernd die jetzige Ausdehnung gaben. Kurz, in der ganzen Strecke von hier bis zur Elbmündung giebt sich eine, fortwährend an den Inseln nagende Zerstörung durch nordwestliche Winde kund, während in der, an der Westseite Nordhollands von Nord nach Süd bis an die Maasmündungen sich erstreckenden Dünenreihe sich das Entgegengesetzte begab: die Mündung des Rheins bei Leyden versandete und selbst die Dünenlücke bei Petten, wo früher die Kinnema mündete, konnte gegen einen Einbruch der See geschützt werden.

Auch wenn die Geschichte nicht ausdrücklich des Zusammenhanges der nordholländischen Dünen mit Texel, und den folgenden Inseln unter sich, erwähnte, so würde die Gleichartigkeit der Lage und Beschaffenheit diesen Zusammenhang mit großer Wahrscheinlichkeit vermuthen lassen; andrerseits läßt das ganz verschiedene Verhalten der Dünenreihe diesseits und jenseits des Helder (an der Spitze Nordhollands) auf eine Verschiedenheit in der Art des Angriffs schließen, den die Meereswogen gegen die Küstenstriche diesseits und jenseits richten. Vielleicht genügt es, die gegen Nordwest sich weiter öffnende Form der Nordsee ins Auge zu fassen, um den stärkern Angriff der Nordweststürme auf die Inselreihe, als

Landesbibliothek Oldenburg